

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrages, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, Verwertung auf Videokassetten, Cds und DVDs, sämtlichen Ton- und Bildträgern sowie für Satelliten- und Kabelfernsehen und Pay-TV, der mechanischen und digitalen Vervielfältigung, auch einzelner Abschnitte. Alle Rechte sind nur vom

© BERND BAUER VERLAG

Detmolder Str. 60

10715 Berlin

Tel. 030 / 883 78 00

Fax 030 / 883 57 31

[kontakt@berndbauerverlag.de](mailto:kontakt@berndbauerverlag.de)

<http://www.berndbauerverlag.de>

zu erwerben.

## **HEIRAT ODER SCHEIDUNG, LIEBLING?**

Komödie

von

Cecil Stevens

### **Prolog**

GEORGE

(tritt vor den geschlossenen Vorhang. Er wendet sich an das Publikum) Oh, damit hätte ich nicht gerechnet. Guten Abend. Damit hätte ich wirklich nicht gerechnet. Sie sind pünktlich. Ach, übrigens, das war auch einer der ewigen Streitpunkte zwischen Julia und mir: Ihre ewige Unpünktlichkeit. Vielleicht hätte ich damals, vor vier Jahren, lieber gehen sollen. Aber nein, ich musste mich ja in sie verlieben. Nein, nicht in Sie. (zeigt auf eine Dame im Publikum.) In sie. (zeigt hinter sich, auf den geschlossenen Vorhang.) Ganz genau hat die Geschichte zwischen Julia und mir an meinem 40. Geburtstag angefangen. Es war ein Mittwoch-

JULIA

(ruft hinter dem geschlossenen Vorhang) Donnerstag!

GEORGE

Was?

JULIA

Es war ein Donnerstag!

GEORGE

Es war Mittwoch. Ich werde doch wohl wissen, wann ich Geburtstag habe.

JULIA

Es war Donnerstag. Ich weiß es ganz genau!

GEORGE

(resigniert) Also gut, es war Donnerstag. Ganz wie du möchtest. (leise zum Publikum) Glauben Sie ihr nicht. Es war ein Mittwoch. Ich muss doch am besten wissen, wann ich Geburtstag habe. Ich habe jedes Jahr am Mittwoch Geburtstag. Aber sie musste immer Recht behalten.

(Der Vorhang öffnet sich.)

## 1. Bild

Das Bühnenbild stellt das Atelier eines Malers dar und dieses Atelier befindet sich im 7. Stock eines Hauses. Wenn man aus dem schrägen Atelierfenster blickt, sieht man einen strahlenden Sonnenaufgang. Es ist Sommer und es muss demnach so gegen 5 Uhr in der früh sein. Der Raum ist Arbeits- und Wohnraum in einem. Er hat eine Eingangstür und eine Tür, die in das Bad führt. Die Einrichtungsgegenstände sind bunt zusammengewürfelt. Sitzmöbel, die nicht zusammenpassen, ein wackeliges Sofa, ein Tisch mit Zeichen- und Malutensilien und ein großes Bett. An den Wänden sind Ausstellungsplakate und einige von Georges Bildern aufgehängt. Offenbar hat in der vergangenen Nacht eine Party stattgefunden, und das sieht man dem Raum an. In der sichtbaren Küche, die sich an der linken Bühnenseite befindet, ist gebrauchtes Geschirr in schwindelnde Höhe gestapelt. Auf den Tischen stehen benutzte Gläser und leere Flaschen. Überall volle Aschenbecher. Ein Blumenstrauß.

- GEORGE (geht von der Vorderbühne in das Bild hinein. Er gähnt, setzt sich auf einen Stuhl und zieht seine Schuhe aus. Dann zieht er das Hemd aus der Hose. Er geht zum offenen Fenster und schließt es. Er will gerade seine Hose ausziehen, als er stutzt und zurück zum Fenster geht, da er etwas Ungewöhnliches gesehen hat. Er öffnet das Fenster wieder und beugt sich hinaus) He, Sie da! Sie! Hören Sie mich nicht? (keine Antwort) Was machen Sie da? Kommen Sie sofort da runter!
- JULIA Sie haben einen herrlichen Balkon.
- GEORGE Ich habe keinen Balkon. Jedenfalls habe ich dieses Atelier ohne Balkon gemietet, falls ich mich richtig erinnere-
- JULIA Kommen Sie heraus! Man hat einen herrlichen Ausblick!
- GEORGE Wenn Sie nicht auf der Stelle hereinkommen, rufe ich die Feuerwehr an.
- JULIA Sparen Sie sich den Anruf.
- GEORGE Wissen Sie eigentlich, dass wir hier im 7. Stock sind?
- JULIA Natürlich weiß ich das. Ohne Fahrstuhl. Schließlich bin ich ja gestern Abend hier hochgeklettert.
- GEORGE (bittend) Kommen Sie bitte rein. Wenn Sie abrutschen.
- JULIA Kommen Sie raus. So einen herrlichen Sonnenaufgang haben Sie unter Garantie noch nicht gesehen. Und bringen Sie auf dem Wege gleich eine Tasse Kaffee mit raus.
- GEORGE Haben Sie einen Vogel? Verfallen Sie bloß nicht auf den Gedanken, dass-
- JULIA Ich verfalle nicht. Das habe ich noch nie getan. Was denken Sie eigentlich von mir?
- GEORGE (wütend) Hören Sie zu, kommen Sie jetzt endlich da runter. Oder-
- JULIA Sie kommen also nicht auf Ihren Balkon?

GEORGE Das ist kein Balkon! Das ist eine total verrottete Brüstung auf der Sie sitzen, und sie kann jeden Moment abbrechen.

JULIA Ich habe mich schon gewundert, dass der Balkon so schmal ist. Einen Liegestuhl kann man hier nicht aufbauen-

GEORGE Also kommen Sie nun rein, oder nicht?

JULIA Oder nicht!

GEORGE Was?

JULIA Ich komme "oder nicht" rein. Kommen Sie raus! Hier ist ausreichend Platz für zwei. Allerdings nur nebeneinander.

GEORGE (zu sich) Diese Frau ist schlimmer als ein Autounfall. (zu Julia) Sie sind doch hoffentlich nicht lebensmüde?

JULIA Nein, heute ausnahmsweise mal nicht.

GEORGE (mit seiner Geduld am Ende) Also, wenn Sie nicht augenblicklich reinkommen, dann-

JULIA Was dann?

GEORGE Dann komme ich raus!

JULIA Eine gute Idee . Das schlage ich Ihnen ja schon seit 10 Minuten vor. Hoffentlich sind Sie schwindelfrei. Ich bin es nämlich nicht. Wenn Sie auch nicht schwindelfrei sind, dann bleiben Sie lieber drin. Haben Sie Zigaretten?

GEORGE Jede Menge.

JULIA Geben Sie mir eine.

GEORGE Den Teufel werde ich tun. Kommen Sie herein, und ich gebe Ihnen alle Zigaretten, die ich habe und eine Tafel Schocklade noch obendrein.

JULIA Aha! So einer sind Sie also! Bleiben Sie mir bloß vom Leibe. Wo bleibt mein Kaffee?

GEORGE Sind Sie betrunken?

JULIA Ich hasse die Farbe gelb.

GEORGE Was hat denn Gelb damit zu tun, ob Sie betrunken sind?

JULIA Wenn man viel trinkt, bekommt man unweigerlich die Gelbsucht. Ein Onkel von mir hat wahnsinnig gesoffen. Am Schluss war er quittegelb. Scheußlich.

GEORGE Wenn mein Hausbesitzer sieht, dass Sie da draußen rumturnen, kündigt er mir das Atelier. Bitte kommen Sie rein.

JULIA Sie können einen ganz schön nerven. Aber wenn Sie so schön bitten- Machen Sie das noch mal.

GEORGE Was?

JULIA Sagen Sie: Bitte. Sagen Sie: Bitte kommen Sie rein.

GEORGE Bleiben Sie bloß draußen!

JULIA Von hier oben sieht alles ganz winzig aus.

GEORGE Ich gehe jetzt ins Bett. Entweder kommen Sie jetzt rein, oder Sie bleiben draußen.

JULIA Richtig. Entweder ich komme rein, oder ich bleibe draußen. Ist denn mein Kaffee noch nicht bald fertig?

GEORGE Ich mache jetzt das Fenster zu.

JULIA Sind Sie verrückt geworden? Wie soll ich denn in die Wohnung kommen?

(Julia kommt von links und balanciert auf der Brüstung vor dem Fenster vorbei, bis sie vor der geöffneten Scheibe steht. George streckt seine Hände aus und will ihr in den Raum helfen. Er ergreift Julias ausgestreckte Hände. In diesem Augenblick rutscht Julia ab.)

JULIA Ahhh-!

(Sie würde runterfallen, wenn George sie nicht in das Zimmer ziehen würde.)

GEORGE Festhalten!

JULIA Ja doch! Sie müssen ziehen! Ziehen!

(Mit Georges Hilfe gelingt es Julia in das Atelier zu klettern.)

GEORGE Sehen Sie.

JULIA Ja, ich sehe. Ich hätte mir das Genick brechen können.

GEORGE Sie tun gerade so, als ob ich Sie da raus geschickt hätte.

JULIA Es ist ja noch mal gutgegangen.

GEORGE Mit der Nummer könnten wir auftreten.

JULIA Sie haben vielleicht Nerven.

GEORGE Sie aber auch. Wir sind hier im 7. Stock.

JULIA Das sagten Sie bereits. Ohne Fahrstuhl.

GEORGE Haben Sie sich verletzt?

JULIA Nein. Aber Sie hätten mir fast die Arme ausgerissen.

GEORGE Man sollte Ihnen den Hintern versohlen.

JULIA Unterstehen Sie sich. Ich kann Karate. Gibt's denn nun bald Kaffee? Sagen Sie mir, wo die Klamotten sind, und ich koche welchen auf.

GEORGE Ich mache das schon selber. (geht in die Küche und kocht mit Hilfe der Kaffeemaschine Kaffee) Starke?

JULIA Natürlich. Sonst könnte ich ja gleich heißes Wasser trinken. (geht zum Bett und legt sich darauf)

JULIA Das war eine ausgesprochen gelungene Geburtstagsparty gestern bei Ihnen. Wie alt sind Sie geworden?

GEORGE 40. Waren Sie denn auch da?

JULIA Natürlich, Nun sagen Sie mal. Sie haben den ganzen Abend mir geflirtet.

GEORGE Sind Sie sicher?

JULIA Ganz sicher. Sie haben ununterbrochen so- (sie zwinkert mit einem Auge) gemacht.

GEORGE Mir war etwas ins Auge geflogen.

JULIA Also, wenn ich das gewusst hätte, wäre ich gegangen, und hätte nicht die halbe Nacht auf dem Balkon zugebracht. Bis endlich alle verschwunden waren. Ich dachte schon, die gehen nie.

GEORGE Ich habe keinen Balkon.

JULIA Schon gut. Wollen Sie damit sagen, dass Sie nicht mit mir geflirtet haben, als Sie so (zwinkern) gemacht haben?

GEORGE Ich habe ja schon gesagt, ich hatte etwas im Auge. Es waren ja ein Haufen Leute hier. Durchaus möglich, dass ich Sie übersehen habe.

JULIA Ihr Freund William hat mich hier mit hoch geschleppt. Oder kennen Sie den etwa auch nicht?

GEORGE Natürlich kenne ich William. Er ist sogar mein bester Freund.

JULIA Wenn er wüsste, dass ich jetzt hier sitze, wäre er die längste Zeit Ihr Freund gewesen. Glauben Sie das?

GEORGE Wieso?

JULIA Weil ich hier bleibe. Sie brauchen es ihm ja nicht zu erzählen.

GEORGE Sie bleiben hier?

JULIA Natürlich. Na ja, nicht für immer. Aber heute Nacht schlafe ich hier. Sie gefallen mir gut. Obwohl Sie mich mit keinem Blick beachtet haben.

GEORGE Ich denke, ich habe mit ihnen geflirtet.

JULIA Ich denke nicht. Ach, ganz egal. Ich bleibe hier.

GEORGE Das geht nicht. Sie brauchen sich erst gar nicht häuslich einzurichten. Außerdem ist die Nacht längst vorbei.

JULIA Bilden Sie sich ein, dass ich die halbe Nacht auf dem Fenstersims gesessen habe, damit Sie mich jetzt wegschicken? Was glauben Sie, was ich für Rückenschmerzen habe. Außerdem ist mir abwechselnd das linke Bein und das rechte Bein eingeschlafen. Und Zigaretten hatte ich auch keine mehr. Glauben Sie etwa, dass ich diese ganzen Strapazen auf mich genommen habe, damit Sie mich nach Ihrer Tasse dünnen Kaffee an die Luft setzen? Sie haben vielleicht Nerven. Wo sind die Zigaretten?

GEORGE Auf dem Zeichentisch.

JULIA Danke. (steht auf, nimmt sich eine Zigarette, zündet sie an und legt sich wieder auf das Bett)

JULIA Ist diese rote Schachtel Ihre Freundin?

GEORGE Wenn Sie Angela meinen, ja.

JULIA Diese mit der roten Löwenmähne, die auf ihrem Dekolleté saß.

GEORGE Wieso?

JULIA Weil sie so einen tiefen Rückenausschnitt hatte. Da können Sie mal sehen, wo Sie hingucken.

GEORGE Sie ist meine Verlobte.

JULIA Was wollen Sie denn mit der?

GEORGE Heiraten.

JULIA Dass kann doch nicht Ihr Ernst sein. Die kann doch bestimmt noch nicht mal ein Ei kochen.

GEORGE Können Sie das denn?

JULIA Nein. Aber mich wollen Sie ja auch nicht heiraten.

GEORGE Warum sind Sie nicht mit William gegangen?

JULIA Weil Sie mir besser gefallen.

GEORGE Machen Sie das immer so?

JULIA Was?

GEORGE Dass Sie einfach, na ja, dass Sie sich einfach das nehmen, was Ihnen gefällt?

JULIA Wieso? Bisher habe ich mir außer der Zigarette und ein paar Whisky gestern Abend nichts genommen. Ich habe nicht mal was von dem Salat genommen, obwohl der sehr gut aussah.

GEORGE Was haben Sie vor?

JULIA Ich hatte mir das so gedacht: Sie kochen Kaffee. Dann machen Sie mir 2 Scheiben Toast, nur mit Butter. Dann ziehen Sie Hemd und Hose aus und einen Pyjama an und kommen ins Bett.

GEORGE Ach, so hatten Sie sich das gedacht.

JULIA Dann frühstücken wir zusammen, und dann dreht sich jeder auf seine Seite und macht die Augen zu und schläft. Schnarchen Sie?

GEORGE Bisher hat sich noch keiner beschwert.

JULIA Gott sei Dank. Ich werde aggressiv, wenn jemand schnarcht.

GEORGE Müssen Sie nicht arbeiten?

JULIA Das lasse ich ausfallen.

GEORGE Was?

JULIA Das arbeiten.

GEORGE Geht das einfach so?

JULIA Klar. Ich rufe meinen Tennislehrer an, und sage ihm, dass ich nicht kommen kann. Dem Masseur sage ich ebenfalls ab, und ihre blöden Golfbälle können sie heute mal alleine ins Loch schubsen.

GEORGE Ich- Ich meine Arbeit.

JULIA Glauben Sie, dass das ein Vergnügen ist? Wenn Sie das Pensum am Tag erledigt haben, wissen Sie, was Sie getan haben. Das kann ich ihnen aber sagen. Ihre Bilder gefallen mir.

GEORGE Schön.

JULIA Sie erinnern mich irgendwie an, an Picasso.

GEORGE Oh Gott-

JULIA Doch, doch.

GEORGE Können Sie ein Geheimnis für sich behalten?

JULIA Natürlich.

GEORGE Aber es muss unter uns bleiben.

JULIA Selbstverständlich.

GEORGE Der hat bei mir malen gelernt.

JULIA Tatsächlich?

GEORGE Ja. Picasso hat bei mir das Malen gelernt.

JULIA Sie wollen mich veräppeln.

GEORGE Nein. Bestimmt.

JULIA Können Sie davon leben?

GEORGE Mehr schlecht als recht.

JULIA Ich kaufe Ihnen eins ab.

GEORGE Ich verkaufe meine Bilder aber nicht aus Mitleid.

JULIA Ich kaufe es auch nicht aus Mitleid. Ich kaufe es, weil es mir gefällt. Wie teuer sind Sie?

GEORGE Na ja, es, es kommt darauf an.

JULIA Darüber reden wir noch. Meine Güte bin ich müde. (gähnt)

GEORGE Können Sie denn davon leben?

JULIA Wovon?

GEORGE Vom Golfen, vom Tennis spielen und vom massieren?

JULIA Natürlich nicht. Aber mein Vater ist nicht gerade arm, verstehen Sie?

GEORGE Aha.

JULIA Ja, wissen Sie nicht, wer ich bin?

GEORGE Ehrlich gesagt, nein.

JULIA Julia West.

GEORGE Das sagt mir überhaupt nichts.

JULIA Haben Sie noch nie diese großen, hellblauen Autos in der Stadt gesehen? "Wäscherei West is the best."

GEORGE Jetzt verstehe ich.

JULIA Hat auch lange genug gedauert. Wenn Sie immer so schwer von Begriff sind- Was macht der Kaffee?

GEORGE Fertig. Mit Zucker?

JULIA Mit Süßstoff.

GEORGE Habe ich nicht. Ich habe ja nicht mal Zucker. (hat inzwischen den Kaffeetopf und das Geschirr auf ein Tablett gestellt und bringt es zu Julia ans Bett)

GEORGE Und so richtig arbeiten, so, ich meine Buchhaltung oder tippen oder in der Wäscherei Ihres Vaters oder so was, das machen Sie nicht?

JULIA Nein. Wozu?

GEORGE Man muss doch irgendetwas tun.

JULIA Ich wüsste nicht warum.

GEORGE Man braucht doch eine Beschäftigung.

JULIA Beschäftigt bin ich den ganzen Tag. Ich reite, fahre im Winter Ski. Im Sommer auch. Wasserski. Dann spiele ich sehr gern Monopoly. (trinkt Kaffee.)

GEORGE Aber mit Puppen spielen Sie nicht mehr, oder?

JULIA Das habe ich überhört. Der Kaffee ist gut.

GEORGE Da bin ich aber froh, dass ich ihren verwöhnten Geschmack getroffen habe.

JULIA Ich glaube, Sie nehmen mich nicht ernst.

GEORGE Offen gestanden fällt mir das auch schwer.

JULIA Es können ja schließlich nicht alle so leben wie Sie. Außerdem gibt es ja genug Sekretärinnen, Buchhalterinnen, Verkäuferinnen und so. Wenn ich das auch noch machen würde, würde ich ja bloß einer den Arbeitsplatz wegnehmen.

GEORGE Wenn das nicht logisch ist-

JULIA Was ist? Wollen Sie sich nicht ausziehen?

GEORGE Nein.

JULIA Dann eben nicht. Spielverderber. Setzen Sie sich wenigstens neben mich.

GEORGE Wenn ich Sie dadurch schneller loswerde-

